



Gute Zuversicht!

Von den Menschen der Bibel wird oft gerühmt, daß sie „guter Zuversicht“ gewesen seien, und sie selbst fordern uns auf, stets „guter Zuversicht“ zu sein.

Das möchten wir gerne. Aber wie kann man das, wenn dieser Tag trübe und die Zukunft dunkel ist und wir am Ende unserer Kraft sind? Wenn man alle Hoffnung begraben hat, daß das Leben noch einmal eine freundliche Wendung nehmen möchte und man Angst hat vor dem kommenden Tag? Wie konnte Paulus „guter Zuversicht“ sein in „Aengsten, Trübsal und Verfolgung, in Mühe und Arbeit, in vielen schlaflosen Nächten, in Hunger und Durst, in Frost und Blöße“, wie er sein Leben schildert? Hat er sich auf ein „besseres Jenseits“ vertröstet? Wäre es nur das gewesen, hätte er nicht die täglichen Aufgaben bei all seinem Kummer so fröhlich anpacken können, wie er es getan hat!

Nein, Paulus vertröstete sich nicht über die dunkle Zukunft hinweg. Er sah für jeden Tag neue Angst und Trübsal, neue Gefahr und Not, Leiden und Tod vor sich. Aber in dem allen sah er auch Jesus Christus vor sich, und zwar als den gekreuzigten, den leidenden und sterbenden, den gängstigten und betrübten. Er sah, daß mitten in aller kommenden Trübsal Gott zu ihm kam, der sein Heiland ist. In allem Kreuz und Leiden, denen er entgegenschah, fand er den wieder, der für ihn gekreuzigt wurde und gelitten hatte. Darum war er „guter Zuversicht“.

Wenn wir in dieser Passionszeit ein hörendes Herz haben, das sich dem Leiden Christi öffnet, so dürfen auch wir allezeit in jeder Lage guter Zuversicht sein.

Pfarrer Dr. Walter Schmithals, Raumland